

Stolper Post.

1202/11

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

16. Jahrgang.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonntage und Festtage).

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reclame für die gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Für den Monat December bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren Ausgabestellen 20 Pfg., durch Boten zugestellt 30 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 25 Pfg.; mit „Unterhaltungsblatt“ in unseren Ausgabestellen 30 Pfg., durch Boten zugestellt 40 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 40 Pfg. Verlag der „Stolper Post“.

Des Bußtages wegen fällt die Mittwochnummer dieser Zeitung aus. Verlag der Zeitung „Stolper Post“.

Politische Uebersicht.

Stolp, 20. November.

* * * Unser Kaiser ist mit seiner Umgebung von den Hofjagden in Leslingen nach Potsdam am Sonnabend zurückgekehrt. Am Sonntag Vormittag wohnten die Kaiserlichen Majestäten dem Gottesdienste in der Hofkapelle des Neuen Palais bei. Späterhin arbeitete der Kaiser noch längere Zeit allein und nahm Vorträge entgegen. Nachmittags fand eine größere Tafel statt. — Der Geburtstag der Kaiserin Friedrich wird mit Rücksicht auf die Trauer, in welche die englische Königsfamilie durch das Ableben des ihr so nahe verwandten Grafen Hartenau versetzt worden ist, nur durch eine Familien-tafel im engsten Kreise gefeiert werden.

Fürst Bischoff hat sich in einem nach Westpreußen gerichteten Antwortschreiben über seinen Gesundheitszustand wie folgt ausgesprochen: „Meine Genesung geht langsam, aber doch so stetig vorwärts, daß ich, mit Gottes Hilfe hoffen darf, im Laufe des Winters die frühere Gesundheit wieder erlangen, und werde ich mich dann stets freuen, meine politischen und persönlichen Freunde, welche mich mit ihrem Besuch beehren wollen, hier zu begrüßen.“

Der Bundesrath wird erst im Laufe dieser Woche die Steuererlasse im Plenum feststellen. Die Hinausschiebung der Reichstagsverhandlungen bis zum Donnerstag wird dem Bundesrathes Raum gönnen, die nächsten Arbeiten ohne das überhastete Tempo abzuwickeln, das in der letzten Zeit gehoten war. In Bundesrathskreisen hat sich, wie gemeldet wird, eine gewisse Verstimmung über die in diesem Jahre besonders spät erfolgte Einbringung des Reichshaushalts in den Bundesrath kundgegeben. Es heißt sogar, eine Bundesregierung habe darüber, wenn auch in nichtschlüssiger Form, Beschwerde geführt, und es sei für die Zukunft Abhilfe des angeregten Uebelstandes von der Präsidialregierung versprochen worden.

Die Zahl der Anträge, welche dem Reichstage aus der Mitte seiner Parteien zugegangen sind, ist eine so außerordentlich große, daß damit eine ganze Session allein ausgefüllt werden könnte. Sehr zu erwünschen wäre es, daß der Reichstag wenigstens theilweise damit aufräumte, indem er definitiv Beschlüsse herbeiführte. Es sind gute alte Bekannte darunter, die Jahr für Jahr wieder kommen, viele Umstände verursachen und schließlich wieder auf die lange Bank geschoben werden. Da sind die alten Anträge wegen Einführung des Befähigungsnachweises und Beschränkung des Hausier-

gewerbes, mit welchen sich diesmal andere auf Vereinfachung der Alters- und Invalidenversicherung und Abänderung des Unfallversicherungsgesetzes verbinden. Das Genossenschaftsgesetz, die Concursordnung und das Wahlgesetz sollen nach verschiedenen Seiten hin abgeändert, den nicht deutschen Juden soll die Einwanderung in das Reichsgebiet verboten, ein neues Reichsmünzgesetz geschaffen werden. Die Socialdemokraten treten allein mit einem halben Duzend der schwerwiegendsten politischen Anträge hervor. Sie verlangen die Einführung des Reichstagswahlrechtes auch für die Landtagswahlen, volle Freiheit des Vereins- und Versammlungswesens, Aufhebung aller Koalitionsverbote, die Beseitigung der in Elsaß-Lothringen noch aus französischen Zeiten her bestehenden Ausnahmegesetze, eine gesetzliche Neu-Einteilung der Reichstagswahlkreise, und endlich will man noch eine Interpellation über die gesetzliche Regelung des Strafvollzuges an den Reichskanzler richten. Der erste unter allen im Reichstage eingebrachten Anträge ist der der Centrumpartei wegen Aufhebung des 3. Sentenzgesetzes. Da die Verathung der Anträge nach dem Termin der Einbringung erfolgt, so wird also der Jesuiten-antrag zuerst verathen werden, falls das Centrum darauf besteht.

Zur Tabakfabriksteuer schreibt die „N. A.-Ztg.“: Die „Nat.-Ztg.“ und verschiedene andere Abendblätter wußten am Sonnabend zu berichten, das Tabaksteuergesetz sei von dem mit der Vorberatung beauftragten Ausschüsse des Bundesraths im Text vielfachen Abänderungen unterworfen worden und werde eine völlig umgearbeitete Vorlage dem Plenum unterbreitet. Diese Angabe ist unrichtig. Thatsächlich haben die Ausschüsse nur eine geringe Anzahl von Abänderungen empfohlen, welche außerdem sämmtlich von unerheblicher Bedeutung sind. In allen erheblichen Punkten ließen die Ausschüsse den Gesetzentwurf unverändert.

Dem Gesetzentwurf, auf Grund dessen aus dem Capitalbestande des Reichsinvalidenfonds 67 Mill. M. flüssig zu machen und der Reichskasse zur Verstärkung des Betriebsfonds zu überweisen sind, ist eine Begründung und eine Denkschrift über die Vermehrung der Betriebsmittel beigegeben.

Die Bundesrathsausschüsse schlagen zur Stempelgeschwelle für Frachtbriefe folgende Aenderung vor: a. Monnalemente über ganze Schiffsloadungen 30 Pfg., bei Theilloadungen von oder nach nach Häfen der Nord- und Ostsee 10, nach anderen Häfen 30; b. Labelscheine bezw. Einlieferungscheine im Flußschiffverkehrsverkehr über ganze Schiffsloadungen 30, Theilloadungen 10 Pfg.; c. Frachtbriefe, Gepäckscheine, Paketadressen bei ganzen Eisenbahnwagenladungen 20, sonst 10 Pfg. Umfaßt das Papier mehrere Schiffs- oder Wagenladungen oder umfaßt eine Ladung mehrere Empfänger, so ist der Stempel für jede Ladung oder jeden Empfänger zu entrichten. Frei sind Frachtverträge, welche eine Mark nicht übersteigen und Reisegepäckcheine.

Die Neuregelung des Apothekenwesens im Reich. Die „Apotheker-Ztg.“ hat in Folge der von verschiedenen Seiten gebrachten Mittheilung, daß die gesetzliche Neuregelung des Apothekenwesens im Reich nahe bevorstehe und daß dem Reichstage wahrscheinlich schon in dieser Session eine bezügliche Vorlage zugehen werde, an maßgebender Stelle Erkundigungen über den Sachverhalt eingelegt und dabei erfahren, daß seit dem Sommer d. J. die Situation in der pharmazeutischen Gewerbebranche sich nicht im Geringsten

geändert hat. „Es erscheint merkwürdig“, bemerkt der Weiteren das genannte Blatt, „daß seit längerer Zeit in gewissen Abständen in der Tagespresse Notizen auftauchen, die so regelmäßig sie erscheinen, so regelmäßig auch über die Pläne der preussischen Regierung Wahres mit Falschem untereinander bringen. Da durch diese Notizen erfahrungsgemäß in pharmazeutischen Kreisen und darüber hinaus überflüssige Beunruhigungen hervorgerufen werden, so würde es interessant sein, einmal zu erfahren, aus welchen Quellen diese Nachrichten fließen. Zur Sache selbst wollen wir nur bemerken, daß voraussichtlich der Reichstag sich in dieser Session noch keineswegs mit der pharmazeutischen Gewerbefrage zu befassen haben wird, da der preussische Reichstag sich in dieser Session noch keineswegs mit der pharmazeutischen Gewerbefrage zu befassen haben wird, doch erst nach der Verathung durch den Bundesrath bezw. durch die übrigen Bundesregierungen unterliegen muß.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt einen längeren Artikel, in dem sie ausführlich Schutz und Pflege der heimischen Landwirtschaft bilde eine notwendige Aufgabe des staatlichen Interesses. Nachdem das Blatt dann auf Oesterreich hingewiesen hat, wie man im Begriff ist, die Kapitalschuld in eine Rentenschuld umzuwandeln, schreibt es weiter: Was aber auch immer auf diesem Gebiete geschehen mag, was dort geschehen kann, wird seine besessenen Wirkungen immer nur sehr langsam zu äußern vermögen. Neugealtungen des Reichsgebietes bedürfen oft mehr als ein Menschenalter, um die von ihnen erwarteten Wirkungen zu entwickeln. Raschere Wirkungen würden aber unsere Kräfte noch auf anderen Gebieten, z. B. im Tarifwesen der Verkehrsanstalten, in einer thatkräftigen Fortführung der allgemeinen Landesmelioration und sonst noch auf mancherlei Wegen zu erzielen sein, nur wird man sich auf eine, wenn auch noch so wohlgemeinte, aber doch unfruchtbare Spar-samkeitspolitik nicht davon abhalten lassen dürfen, den Wilsch u der Landwirtschaft und des gesammten Wirtschaftslebens auf diesen Gebieten gerecht zu werden.

Von unserer Marine. Es stellt sich jetzt mit aller Bestimmtheit heraus, daß die Auflösung des in außerheimischen Gewässern kreuzenden Kreuzergeschwaders lediglich aus dem Grunde von der obersten Marinebehörde angeordnet war, weil das Flaggschiff des Geschwaders, der Kreuzer „Leipzig“ in Folge seines Alters die Funktionen eines solchen zu erfüllen nicht mehr im Stande ist. Frühe dem Reichsmarineminister vorgelegene Berichte über die Untereuchung der „Leipzig“ ergeben, daß die Vornahme einer Grundreparatur überhaupt nicht mehr argänglich ist, weil das Schiff in keiner Weise mehr den Anforderungen eines modernen Kriegsschiffes dieser Gattung sowohl im Schiffsbau selbst, wie auch in seiner Armierung entspricht. Die „Leipzig“ wird in Zukunft daher nur noch für nebensächliche Zwecke aufgebraucht werden können. Die Auflösung unseres Kreuzergeschwaders ist daher durchaus keine endgiltige, sondern lediglich eine periodische gewesen, denn bereits im kommenden Sommer wird ein Kreuzer 2. Klasse in Dienst gestellt werden, der zum neuen Flaggschiff des Geschwaders bestimmt ist, das sich in der zweiten Sommerhälfte des nächsten Jahres wieder von Neuem formiren wird. Die Uebrigen zum Geschwader gehörenden Schiffe werden Kreuzer 3. Klasse sein. Endgiltige Bestimmungen über die Wahl des neuen Flaggschiffes liegen z. B. noch nicht vor, jedoch kann es (Fortsetzung in der Beilage.)

Nachdruck verboten.

Ein Geheimniß.

Roman von Henry Greville.

Autorisirte Bearbeitung von Ludwig Wechsler.

16. Fortsetzung.

Theodor antwortete nicht. Seine Mutter beobachtete ihn forschend, ohne daß er es wahrgenommen hätte. So langten sie vor dem ehrwürdigen, netten, weißen Hause an, welches alt, doch nicht morsch, geräumig, doch nicht weitläufig war — das Haus einer Familie, die stets ehrlich und rechtschaffen gewesen.

„Du glaubst mir nicht?“ fragte die Mutter. „Dein Haß gegen diese Frau ist also sehr groß?“

„Nein,“ erwiderte Benois mit Anstrengung, „doch kann ich mich des Gedankens nicht erwehren, daß sie irgend welche Schuld an jenem Unglücke trägt!“

Frau Benois richtete sich empor und legte die Hand auf die Schulter des Sohnes. Theodor war groß, seine Mutter aber klein. Ihre kleine, braune, trotz der Arbeit niedliche Hand erschien so winzig auf dem dunklen Rock; ihre mütterliche Würde aber gelangte bestennungsgeliebt voll zur Geltung.

„Schuldige niemals Jemanden, bevor Du weißt, womit Du ihn beschuldigen kannst! Denke niemals etwas Schlechtes von einer Frau, bevor Du weißt, daß sie es verdient! Und wenn diese Frau allein steht, wenn sie weder Vater, noch Bruder, noch Gatten hat, der sie beschützen könnte, so sei noch viel vorsichtiger, mein Sohn, denn in einem solchen Falle kommt die Ungerechtigkeit einer Sünde gleich. Und wir können ja nicht einmal ahnen, was jene Unglückliche leiden mag!“

Blick auf ihren Sohn geheftet hielt. Plötzlich begegneten sich die Augen der beiden. Das Auge des Sohnes verrath eine so schmerzliche Angst, daß die Mutter bis in die Tiefe ihres Herzens bewegt ward. Sie erhob sich von ihrem Stuhle und zu dem Sohne hineilend, umschlang sie ihn mit beiden Armen.

„O, mein armer Sohn,“ sprach sie leisen, gebrochenen Tones, „Du liebst jene unglückliche Frau?“

„Ich liebe sie,“ gab Theodor in demselben Tone zur Antwort, „ich liebe sie und vermag mich des Gedankens nicht zu erwehren, daß sie schuldig ist.“

Und er barg das glühende Gesicht am Busen der Mutter. Und die beiden Arme, die ihn einst gewiegt, umschlangen ihn, während aus ihren Augen zwei schwere Thrämentropfen auf die Brusttrause rollten, welche ein so wackeres Herz bedeckte.

Gegen Ende August begann Frau v. Montelar der Einsamkeit überdrüssig zu werden. Für eine Frau wie sie, die in so lebhaftem Verkehr mit der Gesellschaft stand, war eine derartige vier Monate währende Verbannung — auf dem Lande, in Gemeinschaft mit einer Wittwe! — in der That bereits genügend. Während dieser langen Vereinsamung ward ihr reichlich Gelegenheit geboten, die trefflichen Eigenschaften der jungen Frau kennen zu lernen; zu gleicher Zeit gewahrte sie aber auch, daß sie jene weltlichen Anlagen nur spärlich besitze, welche sozusagen die Erfordernisse des gesellschaftlichen Lebens bilden. Wiederholt hörte sie Frau v. Montelar in ihrer einfachen Weise mit einer gewissen Geringschätzung über jene gesellschaftlichen Genüsse oder Verpflichtungen sprechen, die man doch ihrem wahren Werthe nach schätzen mußte.

„Sie gleicht Raymond vollkommen,“ sagte sie sich, „Sie ist ausgezeichnet erzogen und weiß sich ebenso tadellos zu benehmen wie irgend einer; doch merkt man bei ihr, daß sie von der Nothwendigkeit der Formlichkeiten nicht überzeugt ist, welche sie beachtet, und daß sie sich lieber anderen Formen anbequemen würde. Mein armer Nisse hätte trefflich mit ihr harmonirt und die Hälfte des Jahres würden sie von der übrigen Welt abgesondert verbracht haben. Doch bei einem Manne ist das eher zu ensichuldingen. . . Mein Bruder, General Bertolles, hatte genau dieselbe Ansicht.“

Von derartigen Erwägungen ausgehend, war Frau von Montelar der Meinung, daß sie sich ohne weiteres mit ihrer Nichte an einem Stillen Ort, zum Beispiel in einem See-

bade, zeigen könne, in welchem es keine obligaten Valle und gesellschaftlichen Unterhaltungen gibt. Die Hauptsache war, einen solchen Badeort ausfindig zu machen.

Mit Hilfe der Reisehandbücher und des eigenen Gedächtnisses erklor sich denn Frau von Montelar einen ruhigen Ort, wohin sich die bemosten Häuser der Gerichtspersonen zurückziehen pflegten, die schon vermöge ihrer Stellung die geräumvolleren Orte mieden. Die ringsumher wohnende Bevölkerung bringt diesen erusten, schlafköpfigen Herren und den Damen in reifen Jahren, die in Spitzenhauben einherstolzten, die denkbar größte Achtung entgegen. Derartige Gäste können stets mit Sicherheit darauf rechnen, daß sie die vollste Hochachtung im Kreise jener Bevölkerung antreffen werden, die von der Verdicktheit der großen Städte noch nicht angegriffen ist und noch Verständnis für ehrwürdige Dinge besitzt. Mit einem Wort, die Wahl der Frau von Montelar fiel auf Saint-Aubin.

Die Ankunft dieser zwei in tiefe Trauer gekleideten, so überaus vornehmen und mit ihren Kammerzofen reisenden Damen bildete ein Ereigniß in dem kleinen Badeorte und dies umfomehr, als die Damen in ihren Wohnungen speisten und Niemandem Gelegenheit geboten war, sie anzusprechen. Ihre Namen hatten sie gar bald im Fremdenbuch gelesen und dieselben erfuhren jetzt die denkbar sorgfältigsten Kommentare; doch sind die Badegäste von Saint-Aubin so unschuldig, daß die Namen keinerlei Erinnerungen in ihnen weckten. Die allgemeine Aufmerksamkeit wandte sich achtungsvoll diesen zwei vornehmen Damen zu und man barrie blos der Ankunft eines wohl unterrichteten Badegastes, um von demselben alles zu erfahren, was man nicht wußte und gar zu gern gewußt hätte.

Die Seelust bekam Frau v. Montelar augenscheinlich gut. Für eine Frau, die stets im Kreise guter Bekannter gelebt, bedeutete die Isolirung den veritablen Tod. Für sie hatte der Anblick menschlicher Gesichter, und mochten dieselben noch so wenig schön sein, dieselbe Bedeutung, wie frisches Wasser für solche Pflanzen, die zu lange der heißen Sonnengluth ausge-setzt waren. Des Ferneren hegte sie gleich den übrigen Badegästen die Hoffnung, daß der Monat September irgend eine Berstreuung bringen würde. Sie schrieb auch drei oder vier Bekannten, sie möchten sie in Saint-Aubin besuchen, und rechnete mit Sicherheit darauf, daß einige derselben sich auch einfinden würden.

Schützenhaus.

Donnerstag, den 23. d. Mts.

1. Sinfonie-Concert.

Ausgeführt vom Trompeterkorps des Husaren-Regiments,
unter gütiger Mitwirkung des Herrn

Selmar Meyerowitz (Harmonium).

Ouverture z. Athalia	Mendelssohn.
II. Sinfonie in D-dur	L. v. Beethoven.
Jubel-Ouverture	Bach.
Meditation	Bach.
Intermezzo a. Cavalleria Rusticana	Mascagnie.
Adagio, Solo für Cello	Mozart.

Anfang 8 Uhr.

Entree: Loge u. Klappst. à 1.00 Mk., Saal 50 Pfg., Gallerie 30 Pfg.
Im Vorverkauf: Loge u. Klappst. à 75 Pfg., Saal 3 Billets 1 Mk.
Billets sind zu haben in der Musikalienhandlung des Herrn
Hildebrandt und bei Herrn L. Hauptfleisch.

E. Bögel.
Stabstrompeter.

Ausverkauf

in
Ueberzieher-, Anzug-, Bein-
kleider-Stoffen, Pelzbezug,
Livree- und Wagentuchen,
Billardtuche.

Auf Wunsch Uebernahme der Anfertigung unter
Garantie.

Simon Müllerheim.

Weihnachts-Ausverkauf

beginnt Montag, den 27. November.

Die Preise für Kleiderstoffe, Leinen und Bett-
zeuge etc. sind schon jetzt ermäßigt, Muster nach
außerhalb kann ich jedoch erst von nächster Woche
ab liefern.

**Vortieren u. Teppiche,
Chaiselongedecken,
Ziegenfelle,
Angorafelle,
Pferdedecken,
Reisedecken,
Schlafdecken,
Vortieren-Frisse
in 9 Farben,
Abgepaßte Fenster-Schutzdecken**

billigst empfohlen.

Simon Müllerheim.

Am Donnerstag, den 7. December d. Js. veranstaltet der
Vaterländische Frauen-Verein „Stadt Stolp“
einen

Bazar

in der Loge zur Weihnachtsunterstützung der hiesigen Armen.

Entree 10 Pfennig.

Geöffnet von 10-1 Uhr und von 1/2 3-6 Uhr.

Unsere Mitglieder und alle, die sich für unsere Armen interessieren
bitten wir herzlich um freundliche Theilnahme. Gaben aller Art nehmen
die Unterzeichneten gern in Empfang.

Frau Helene Hasso.	Frl. Elisabeth von Below.
Frau von Homeyer.	Frl. Therese Heinemann.
Frau Clara Jekel.	Frl. Helene von Kleist.
Frau Minette Matthes	Frau Marie Puttkamer.
Frau Anna Wegner.	
Friederici, Prediger.	von Sydow, Oberst a. D.

Meine Weihnachts-Ausstellung

eröffne ich
Donnerstag, den 23. November cr.

Edmund Kowald,
100, Schmiedestraße 100.

**Pferdedecken,
Reisedecken,
Schlafdecken,
Angorafelle,
Teppiche,
Sophasoffe,**

empfiehlt in größter Auswahl

Hugo Gottschall,

12, Markt 12.

Lillian Sanderson-

CONCERT

am Dienstag, den 28. November Abends 8 Uhr
im Saale des Schützenhauses.

Preise bekannt. Einlasskarten und Programm in der
Musikhandlung von

Hans Hildebrandt,
Holzenthorstraße 38.

Der Bazar

zum Besten der Heidenmission und der Anstalt für Epileptische
in Labor bei Stettin findet am

Dienstag, den 28. November d. Js.
von 10 bis 6 Uhr

im Kaufmanns-Wallhause

statt. — Entree 10 Pfennig. — An alle, die ihr Interesse diesem
Liebeswerk zugewandt haben, richte ich auch in diesem Jahre die herzliche
Bitte, sich recht zahlreich daran zu betheiligen, sei es nun durch Einkäufe
oder Einsendung verschiedener Gegenstände.

Ganz besonders erwünscht sind Wild, Geflügel, Landprodukte und
Schwaaren jeder Art.
Die Sachen bitte ich entweder Wasserstraße Nr. 1 oder Tags
vorher im Kaufmanns-Wallhause abzugeben.

Landrätin von Puttkamer
geb. Gräfin von Schwerin.

Durch günstigen Gelegenheitskauf
bin ich im Stande einen
garantirt echten
französischen Rothwein
St. Julien Château Beau
Site

Jahrgang 1881, in Flaschen gefüllt
1885, zum Preise
von Mk. 3,25 pro 1/2 Fl. } incl. Glas
und „ 1,65 „ 1/2 „ } abzugeben.

Franz Hackbarth,
Weinhandlung.



Zu haben in Stolp i. Pom. bei
Herrn A. Nikrant, Mittelstr. 191.

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZUGLICHSTE
QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE.

Preis-Medaille
Welt-Ausstellung
Chicago.

Vervielfältigungs-Blätter



womit jeder ohne die
geringsten Umstände
60-80 Copien in
Schwarz von einem
Schriftstück oder
Zeichnung nehmen
kann. Billigstes
Verfahren.
Keine
Druckerschwärze.
Keine Presse.
Jedes Blatt kann
mehrmals benutzt
werden.
Per Dia. Octav Mk.
1.60, Quart Mk. 3.20,
Folio Mk. 3.60.
Schwarze Ver-
vielfältigungs-Tinte
80 Pf. die Flasche. — Zum Versuch sendet gegen
75 Pf. in Briefmarken 2 Vervielfältigungs-Blätter
und 1 kleine Flasche Tinte franco.

Dr. Spranger'sche
Magentropfen.

ausgezeichnetes Hausmittel bei Ma-
gentrampf, Leibschmerz, Kolik,
Aufgetriebensein, Magensäure,
Verschleimung, überhaupt bei
allerlei Magenbeschwerden u.
Verdauungsstörungen. Bei Hä-
morrhoidalleiden vorzügl. Bewir-
ken schnell u. schmerzlos offenen
Leib, regen Appetit an. Zu
haben in Apotheken a Keine Flasche
a 60 Pfg. Große Fl. 2,50 Mk.

Alle gebrauchten Briefmarkenkäufe
fortwährend) Prospect gratis)
G. Zechmeyer. Nürnberg.

Stolper Marktpreise

vom 21. November 1893.	Höchster Preis.		Niedrigster Preis.	
	A	B	A	B
pr. 100 Kgr.				
Weizen, gut	13 80	13 60		
„ mittel	13 60	13 40		
„ gering	13 40	13 20		
Roggen, gut	12 40	12 20		
„ mittel	12 —	12 —		
„ gering	11 40	11 20		
Gerste, gut	14 20	13 60		
„ mittel	13 60	13 40		
„ gering	13 40	13 20		
Hafers, gut	16 20	16 —		
„ mittel	16 —	15 40		
„ gering	15 40	14 80		
Erbisen, gelbe zum Kochen	16 —	15 —		
Speisebohnen, weiße	40 —	30 —		
Binsen	60 —	50 —		
Kartoffeln	2 80	2 40		
Richtstroh	5 50	5 —		
Ernumstroh	3 80	3 40		
Heu	7 —	6 —		
pr. 1 Kgr.				
Rindfleisch, v. d. Keule	1 20	1 —		
„ Bauchfleisch	1 —	80		
Schweinefleisch	1 20	1 10		
Kalbsteisch	1 20	80		
Hammelfleisch	1 —	90		
Speck, geräuch.,	2 —	1 80		
Eibutter	2 20	2 —		
Eier	60 Stück	3 30	3 —	

Wasserstand der Stolpe
an der Präsidentenbrücke:

Am 21. November 0,92 Meter.
Hierzu eine Beilage.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

sich nur um die Kreuzer 2. Kl. „Kaiserin Augusta“, „Prinz Wilhelm“ oder Irene handelte, da die Marine über andere Schiffe zu diesem Zwecke nicht verfügt.

Die **Statzstärke des deutschen Heeres** für 1894/95 ist auf 23534 Officiere, 7883 Unterofficiere, 479229 G. p. eine, 2069 Militärärzte, 1102 Zahlmeister u. s. 578 Hofärzte, 1060 Büchsenmacher und Waffenmeister, 93 Sattler 96844 Dienstpferde festgesetzt.

Der Tod des vormaligen Fürsten **Alexander von Bulgarien**, heute Graf Hartenan, welcher am Freitag Mittag in Graz nach nur zweitägiger Krankheit erfolgte, hat überall die lebhafteste Theilnahme hervorgerufen. Der Muth und die Tapferkeit, die hohen soldatischen Gaben des Verstorbenen, sein ehrlicher und offener Charakter werden überall anerkannt und rühmend würdevoll hervorgehoben, daß er dem deutschen Namen auch im Auslande Ehre gemacht. Zahlreiche Condolenztelegramme sind der vor Aufregung selbst schwer erkrankten Gräfin Hartenan zugegangen, die mit zwei kleinen Kindern den Verstorbenen betrauert. Depeschen liefen ein vom österreichischen Kaiser, vielen österreichischen Erzherzogen, dem heutigen Fürsten von Bulgarien, dem bulgarischen Premierminister Stambulow, vom englischen Hofe u. s. In der bulgarischen Nationalversammlung fand eine Trauerkundgebung statt. Ministerpräsident Stambulow widmete dem ersten Bulgarenfürsten mit bewegter Stimme tief empfundenen Nachruf, welchen die Versammlung stehend anhörte. Zum Zeichen der Trauer wurde die Sitzung verjagt. Dem heute stattfindenden Begräbniß in Graz wird eine aus Officiere und Abgeordneten bestehende bulgarische Deputation beiwohnen, welche zugleich die Wittve ersuchen soll, zu gestatten, daß der Verstorbene späterhin definitiv in Sofia bestattet wird. Zugleich soll ihr u. d. ihren Kindern eine lebenslängliche Pension aus der bulgarischen Staatskasse im Betrage von 40000 Fres. angeboten werden. Merkwürdig ist, daß Fürst Alexander am selben Tage und zur selben Stunde starb, wo er im bulgarisch-serbischen Kriege seinen Hauptfira, bei Slivniza, erfocht. Alexander Battenberg ist nur 36 Jahre alt geworden, er ist 1857 als zweiter Sohn des Prinzen Alexander von Hessen aus dessen morgaratischer Ehe geboren. Sein Vater war ein Bruder der Mutter des heutigen russischen Kaisers. 1879 wurde er auf Vorschlag Rußlands mit Zustimmung der europäischen Großmächte zum Fürsten von Bulgarien gewählt. Der junge Fürst hatte in den ersten Jahren seiner Regierung von den russischen Commissaren und Officiere in Sofia ungemein in viele Demüthigungen auszustehen. Schließlich riß ihm, wie seinen Bulgarien die Geduld, und man drängte die Russen langsam zum Lande hinaus, was dem Battenberger den unverwundlichen Haß der Moskowiter und vor allem des heutigen russischen Kaisers zuzog. Als nach der Vereinigung von Bulgarien und Rumelien in Folge des Staatsstreiches von

Philippopol Bulgarien Serbien den Krieg erklärte, rief der Czar alle russischen Officiere aus der bulgarischen Armee ab, die sich aber doch unter ihrem tapferen Führer heldenmüthig schlug. Bei Slivniza und Perot wurden die Serben entscheidend geschlagen, und nur das Dazwischentreten Oesterreichs verhinderte den Einzug der Bulgaren in Belgrad. Damals stand Fürst Alexander auf der Höhe seines Glückes. Ein halbes Jahr später wurde er von elenden Schurken, die mit russischem Gelde bezahlt waren, gefangen und außer Landes gebracht. Er kehrte in Folge der siegreichen Gegenrevolution zwar noch einmal zurück, dankte aber dann ab und zog sich ins Privatleben zurück. Von den Bulgaren wurde der überaus volksthümliche und leutselige Fürst verachtet; dem entspricht auch jetzt der Schmerz des Volkes. Bekannt ist die Neigung des Battenbergers zur Prinzessin Victoria von Preußen, zweiten Tochter des Kaisers Friedrich. In Folge des Einspruchs des Fürsten Bismarck scheiterte diese Verbindung, Alexander Battenberg heirathete die liebenswürdige Darmstädter Sängerin Johanna Loisinger und nahm den Namen eines Grafen Hartenan an. Er trat in den österreichischen Heeresdienst als Infanterie-Oberst ein und war seit 1892 Generalmajor und Commandant der Grazer Infanterie-Brigade. Jetzt hat ihn der Tod von einem schmerzvollen Unterleibsleiden erlöst, zu dem eine starke Erkältung in seinen Feldzügen den ersten Keim gelegt hat. Bulgarien wird seines ersten Fürsten nicht vergessen.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Neb **Stolz**, 21. November.

— **General-Versammlung des Fischerei-Vereins.** Freitag den 15. December, Mittags 12 Uhr, findet die General-Versammlung des Fischerei-Vereins in Stolp im Hotel Guhl statt.

— **Patent.** Auf eine Bespannung für kreisende und schwingende Schlauchfichter hat Herr F. C. Zinnall in Stolp ein Patent angemeldet.

— **Im Etat der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung** befindet sich unter den einmaligen Ausgaben u. a. ein Posten von 266,785 Mk. für ein neues Dienstgebäude in Greifswald.

— **Bestimmungen über den Wucher.** Wie die „Deutsche Volksw. Korresp.“ erfährt, sind die Königl. Regierungspräsidenten angewiesen worden, die Aufmerksamkeit der Landräthe auf das Gesetz vom 16. Juni d. Js. betreffend die Ergänzung der Bestimmungen über den Wucher hinzuwirken. In dem Erlaß wird betont, daß gerade in gegenwärtiger Zeit, wo die Landwirtschaft in vielen Bezirken darniederliegt und der Ausfall der Futterernte die Landwirthe zu Viehverkäufen und Darlehensaufnahmen treibt, die Bestimmungen des neuen

Gesetzes einen wirksamen Schutz der bedrängten Landwirthe gegen die Ausbeutung ihrer Nothlage zu wucherischen Zwecken bildet. Die Landräthe sollen angewiesen werden, die landwirthschaftlichen Vereine besonders auf die neuen schutzbringenden Bestimmungen hinzuweisen.

— **Vom Eisenbahnzuge überfahren** und auf der Stelle getödtet wurde am Freitag Abend der in Berlin wohnhafte Schaffner Wilhelm Koppen. K. begleitete einen nach Stralsund bestimmten Zug; als dieser auf dem Bahnhof Pansowall eintraf, wollte K. das Dienstcoupee verlassen, stürzte dabei zu Boden, fiel auf das Geleise und wurde von den Rädern des nachfolgenden Wagens buchstäblich zermalmt.

M. **Bitow.** [Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange] Am Sonnabend, den 18. d. M., schlug der erst siebenzehnjährige Knecht Barsik aus Rathfow bei Bitow dem Knechte Jährke daselbst mit einem Wagenschwengel derart auf den Kopf, daß der Letztere schon nach 24 Stunden den bei-gebrachten Verletzungen erlag. Der Thäter ist verhaftet. Motiv der That ist Rache.

Lauenburg, 20. November. [Im hochbetagten Alter] von fast 78 Jahren verstarb hier heute der Kreisgerichts-Director a. D. Wilhelm Tesmar.

W. Rummelsburg, 20. November. [Freitag.] Auf dem am 16. November d. Js. stattgefundenen Kreistage wurden nachstehende Beschlüsse gefaßt: 1. Die für den verstorbenen Rittergutsbesitzer von Massow-Gr.-Volz stattgehabte Wahl des Rittergutsbesitzers von Puttkamer-Pöberow als Kreistagsabgeordneter wurde für gültig erklärt und Herr von Puttkamer eingeführt. 2. Der 15. Bezirkshebeamte des Kreises wurde je eine einmalige Remuneration von 30 Mk. aus Kreismitteln bewilligt. 3. Die Rechnung der Kreis-Communal-kasse pro 1891-92 wurde dechargirt. 4. Zu Provinzial-Landtagsabgeordneten wurde Herr Landrath von Weiher und Herr Kreisdeputirte von Puttkamer zu Barnow gewählt. Zu Mitgliedern des Kreis-Ausschusses wurden Herr Kreisdeputirter von Puttkamer zu Barnow und Herr Bürgermeister Zillmer wiedergewählt. Hierauf folgten Wahlen für die Pferdeausstellungscommission.

Röselin, 17. November. [Die Herbst-General-Versammlung der Pommerschen Deconomischen Gesellschaft] findet am 5. December, Mittags 12^{1/2} Uhr im Lüdtkeschen Saale in Röselin statt. Die zehn zur Berathung vorgelegten Punkte der Tagesordnung betreffen im Wesentlichen eine Revision des Alters- und Invalidengesetzes; eine Resolution gegen weitere Zollabminderungen für landwirthschaftliche Producte durch den russisch-deutschen Handelsvertrag, die Zulassung aller landwirthschaftlichen Nebenbetriebe zur land- und forstwirthschaftlichen Unfall-Berufsgenossenschaft, Aenderung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 6. Juni 1870, Ergebnisse der landwirthschaftlichen Unfall- und Krankenversicherung, die Einwirkung der Löhne und der Beschäftigungsart der

Eisenbahnarbeiter auf den Betrieb der Landwirthschaft, die gegenseitige Versicherung gegen Feuerschaden in den Forsten, Beschickung der 1894 in Berlin zu veranstaltenden Ausstellung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft mit einer Sammlung typischer Bodenprofile der Provinz Pommern und Anbauversuche mit *Lattyrus silvestris*. — Die am Mittwoch, den 6. December, Vormittags 10 Uhr, tagende Centralversammlung hat sich mit einigen Wahlen, dem Plan der Beschickung der Ausstellung 1894 in Berlin mit einer Pommerschen Pferde-Collectiv-Ausstellung und etwaiger Gewährung von Prämiengeldern, mit der Beschlussfassung über die Ueberweisung der jährlichen Staatssubventionen zur Förderung der Rindviehzucht an den Pommerschen Rindviehzuchtverein, mit der Organisation der landwirthschaftlichen Winterschule in Köslin und der Abänderung §§ 5 und 13 der Statuten der Gesellschaft zu beschäftigen. (N. St. Btg.)

Köslin, 19. November. [Beim Pflügen des Ackers] eines hiesigen Besitzers wurden gestern, eingewickelt in schwarzes Wachspapier, eine Menge goldener, silberner und Nickeluhretten, im Werthe von etwa 500 Mk. aufgefunden, welche einem Reisenden aus Leipzig vor einigen Wochen gestohlen sind. Der Bestohlene bemerkte auf dem hiesigen Bahnhofe, wo er eingeschifft ankam, zwar den Verlust und zeigte denselben der Polizei an; doch war es derselben bisher nicht gelungen, den Dieb zu ermitteln.

Köslin, 20. November. [Verurtheilt.] Der bekannte Agent Paul Johannes Dallmann von hier wurde heute von der Strafkammer des hiesigen Königl. Landgerichts wegen Beamtenbeleidigung zu einer Gefängnißstrafe von vier Monaten verurtheilt. (Kösl. Btg.)

Neustettin, 18. November. [Ein Feuer.] welches gestern Abend in unserer Stadt wüthete, hat zum Glück keine größeren Dimensionen angenommen. Ein Schuppen des Bäckermeisters Westphal (früher Kowalle), in welchem neben einigen Schweinen und Gänzen große Holzvorräthe sich befanden, war in Brand gerathen und lohnte binnen kurzer Zeit in gewaltigen Feuergarben himmelan. Ein angrenzendes Stallgebäude des Kaufmanns A. Behrend wurde ebenfalls von den Flammen ergriffen. Hier entwickelten die Löschmannschaften aber sowohl vom Behrend'schen Hofe, wie vom eigentlichen Heerd am Bohrmühlengraben aus eine energische Thätigkeit, so daß die Zerstörung weiterer Gebäude verhindert wurde. Das obere Stockwerk des B.'schen Stalles stürzte zusammen, vermochte aber die unten lagernden großen Vorräthe an Kohlen nicht zu entzünden; die unteren massiven Mauern sind stehen geblieben. Auch der Giebel des hieran grenzenden B.'schen Flügelgebäudes ist beschädigt worden. Das im Westphal'schen Schuppen untergebrachte Vieh konnte zur rechten Zeit gerettet werden. Wäre das Feuer in der Nacht ausgebrochen, dann war ein ganz erheblicher Schaden unausbleiblich. (Nordb. Pr.)

Stargard, 20. November. [Die kirchliche Weihe] des Johanniskirchthurms fand gestern Vormittag gegen 11 Uhr in der Johanniskirche statt. Von der Wohnung des Herrn Pastor Heyn bewegte sich der Zug der Festgäste, unter denen wir den Herrn Oberpräsidenten, Staatsminister Excellenz v. Puttkamer,

den Präsidenten des Consistoriums Dr. Richter, den Landesdirector Hoepfner und Oberregierungs Rath Schreiber, den Generalsuperintendenten Dr. Pötter bemerkten, unter Vorantritt der Bauhandwerker nach der Johanniskirche. Vor der Eingangspforte an der nordwestlichen Seite wurde Halt gemacht. Herr Stadtbaurath Sonnabend überreichte den Schlüssel Herrn Prediger Heyn, der die Thür öffnete, welche den breiten Mittelgang erschloß, durch welche man westlich in den Thurm, östlich zur Kirche gelangt. Nachdem hier die Stelle bezeichnet worden, wo die Urkunde über die Kirchthurmweihe eingemauert werden soll, begaben sich die Gäste durch den Mittelgang der überfüllten Kirche vor den Altar, woselbst auf reservirten Stühlen Platz genommen wurde. Herr Generalsuperintendent Pötter, als Oberhirte der Provinz, nahm hier den kirchlichen Weiheact vor. Herr Pastor Heyn hielt die Liturgie, (zu welcher die Gesänge von dem gemischten Chor unter Herrn Lehrer Lemkes Leitung wirkungsvoll vorgetragen wurden,) und später die Predigt über das Evangelium des Tages. Der Oberpräsident, Herr von Puttkamer begab sich von der Kirche direct in die Wohnung des Herrn Landrath von Glasow, speiste hier zu Mittag und fuhr 3,5 Minuten wieder nach Stettin zurück, während die übrigen Festgäste sich zu einem Diner im Heldt'schen Hotel vereinigten, das Küche und Keller dem Renommee des Hotels „Zum Prinz von Preußen“ neue Ehre machte. Der Consistorialpräsident Dr. Richter brachte hier den Kaisertoast, Herr Syndicus Krüger den Toast auf Herrn Oberbürgermeister Behlemann aus, welcher seinen Dank in einem Toast auf Herrn Pastor Heyn ausklingen ließ. Aus den weiteren Reden soll noch erwähnt werden, daß Herr Landrath von Glasow für die Restaurirung der St. Marienkirche so beredt sprach, daß eine angestellte Sammlung einen recht reichlichen Erfolg als Beitrag für den erforderlichen Baufonds ergab und daß auf weitere Provokation des Herrn Landrath, der Herr Landesdirector Hoepfner erklärte, bei den zuständigen Organen der Provinz dahin wirken zu wollen, daß für diesen Zweck von der Provinz ein angemessener Beitrag hergegeben werde. (Starg. Btg.)

Büchertisch.

Von Haus zu Haus, Wochenschrift für die deutsche Frauenwelt, herausgegeben von Anny Wothe, Nr. 7 enthält: Es tagt, Roman von Anny Wothe, (Fortsetzung). Der Haideschmied, von Max Geißler. Was ist das Leben. Von den Martinsgänsen. Unser köstlichstes Gut. Zur Dienstoffensfrage. Letzter Liebesdienst. Neue Zuthaten zur Anfertigung der Kleider. Ungarische Lieder. Weihnachtsarbeiten. Erfindungen der Neuzeit als Weihnachtsgeschenke. Krustaden, Briefmappe, Büchertisch und eine Reihe kleiner interessanter Artikel. Der Bezugspreis fürs Vierteljahr beträgt nur 1,50 Mk. Probenummern werden von Adolf Mahn's Verlag in Leipzig, Inselstraße 26, an jede ausgegebene Adresse kostenfrei versandt.

Allerlei.

— Eine kaiserliche Auszeichnung ist in diesen

Tagen dem Lehrer Euder von der 37. (katholischen) Gemeindefschule zu Theil geworden, weil er durch seine Entschlossenheit einen Unfall des Kaisers verhütet hat. Wie erinnerlich, fuhr der Kaiser mit einem Biergespann am 5. Juli Abends nach 6 Uhr von Berlin nach Potsdam. An einer abschüssigen frisch aufgeschütteten Stelle des Weges zwischen dem Bahnhofe Wannsee und dem Kaiserpavillon waren zwei mit lang zum Wagen hinausragenden Brettern beladene Lastwagen in einander gefahren und sperren die Straße. Herr Euder passirte nun gerade diese Strecke, als in raschster Gangart ein Wagen heranzufuhr. Ohne zu wissen, daß es das Gefährt des Kaisers war, sprang der beherzte Mann dem Wagen entgegen, rief dem Kutscher, der, vom Licht des eigenen Wagens geblendet, wegen der Dunkelheit die Gefahr nicht bemerkt hatte, warnend Halt zu und fiel den Pferden in die Zügel, nicht achtend der Gefahr, selbst überfahren zu werden. Dicht vor dem Bretterwagen gelang es, die Pferde zum Stehen zu bringen. Nachdem so im letzten Augenblick die Gefahr abgewandt und der kaiserliche Wagen vom Kutscher um das Hinderniß herumgeführt war, konnte die Weiterfahrt des Kaisers erfolgen. Von der Umgebung des Monarchen erhielt, wie die „Germania“ mittheilt, Lehrer Euder den Auftrag, das Geschehene zum Gegenstand einer schriftlichen Darlegung zu machen. Auf dieselbe hat nun Herr Euder vom Kaiser eine goldene Nadel in Form eines kaiserlichen Adlers und ein huldvolles Schreiben erhalten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. November. Der Bundesrath hat heute die Gesekentwürfe betreffend die Tabaksteuer und die Reichsstempelabgaben gemäß den Anträgen der Ausschüsse angenommen; ebenso das Weinsteuergesetz, jedoch mit der Modification, daß Tresterwein nicht zum Naturwein gehören soll. Das Weinsteuergesetz soll am 1. Oktober 1894 in Kraft treten.

— Nach einer Meldung des „Leipziger Tagblattes“ wird die Verhandlung gegen die in Kiel verhafteten **Franzosen** noch vor Weihnachten vor dem Reichsgericht stattfinden. Die Verhafteten sind bereits in das Leipziger Gefängniß eingeliefert worden.

Altona, 20. November. In der vergangenen Nacht ist der **Dampfer „Athlet“** in Folge eines Zusammenstoßes mit dem englischen Kohlendampfer „Dalton“ unweit der Stoermündung untergegangen. Die Besatzung konnte nur mit größter Mühe gerettet werden.

Calais, 20. November. Der **Sturm** hat ein 200 Meter langes Stück der Ostmole mit dem Leuchthaus fortgerissen. Von den Wächtern fehlt bis jetzt jede Nachricht. 11 Fischerboote wurden an die Küste geworfen.

London, 20. November. Die „Times“ meldet aus Teheran vom 20. November, ein heftiges **Erdbeben** hat Freitag Abend die Stadt Kuchan heimgesucht. Zwei Drittel der Stadt sind zerstört worden.

Verantwortlicher Redacteur Max Feige in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.